

Der verlorene Sohn.

Blauauge-Kautschukmann nahm nach dem Feldzuge seine Tätigkeit als Händler in Mapanja wieder auf. Aber er arbeitete nicht mit der früheren Begeisterung; das Geschäft stockte bei ihm, während es bei den Schweden mächtig aufblühte. Das hatte seine besonderen Gründe.

Er hatte sich die Folgen seines Unternehmens, die Rückwirkung des Kautschukfammelns auf die Eingeborenen doch anders gedacht. Durch den Handel sollten bei den wilden Batwili neue Bedürfnisse, ein Verlangen nach den Gütern gebildeter Menschen geweckt werden, und endlich sollten sie der Arbeit zugeführt werden. Unten am Strome in den Kamerunstädten war dies vielfach der Fall. Die Dualla wollten nicht nur Gewehre und Pulver besitzen. Sie trugen auch Verlangen nach anderen Sachen. Außer allerlei nützlichen Geräten und Sachen nahmen sie auch europäische Kleidungsstücke gern in Kauf. Die vornehmsten unter ihnen strebten darnach, Stühle und Tische, Tassen und Teller, Messer und Gabeln zu besitzen, wie die Weißen in der Faktorei. So nahmen sie zuerst die äußerliche Lebensweise der Europäer an, aber dies war die Übergangsstufe zum Streben nach innerer Bildung. Es gab dort unten schon einige Neger, die aus Rücksichten auf

Handelsbeziehungen mit den Weißen lesen und schreiben konnten, und die christliche Mission am Ufer zählte schon eine stattliche Schar von Anhängern. Das waren Keime, die eine bessere Zukunft versprachen.

Wie anders waren die Verhältnisse hier oben im Gebirge unter dem Jäger- und Hirtenvolke der Batwili! In dem Kaufmannsladen Ruhs waren recht viele schöne und nützliche Sachen aufgestapelt, aber sie wurden nicht umgesetzt. Selten nur ließ sich ein Kautschukfämmler bewegen, diese in Zahlung zu nehmen. Nach wie vor verlangten die Leute Tabak, um ihn zu verschnupfen oder in blauen Dunst aufgehen zu lassen. Dann wollten sie Pulver haben, und Ruhs gab es nicht gern; der grausame Feldzug, der mit seinem Pulver ausgefochten worden war, schwebte ihm immer vor Augen, wenn er dem Neger Pulver abwog oder Patronen überreichte. Ein neues Bedürfnis hatten die Batwili allerdings durch Ruhs und Baumtöter kennen gelernt, die weittragenden, schnellfeuernden Hinterlader. Nach diesen stand nunmehr ihr Sinn. Aus Mapanja, Buëa, Sopo und anderen Dörfern kamen Leute und wollten von ihm diese „Ekoë-Gewehre“ kaufen. Als er sich standhaft weigerte, ihnen solche zu liefern, grollten sie ihm und trugen das Kautschuk in die Faktorei der Schweden.

„Du bist kein Freund der Batwili!“ sagten sie ihm. „Ekoë, deinem Feinde, hast du Pulver und Patronen gegeben, und uns, deinen Freunden, willst du keine Gewehre geben?“

Ruhs suchte nicht mehr, die Batwili von seiner Freundschaft zu überzeugen; in Wirklichkeit verabscheute er sie. Kaum war der Feldzug gegen Ekoë beendet, so hörte man

von neuen Greuelthaten. In Buëa segnete Großkönig Letongo das Zeitliche; er starb am Fieber, wie der Missionar erzählte; aber die Buëaleute meinten, er sei behext worden. Da wurde ein großes Gistpalaver abgehalten.

„Schauerlich!“ erzählte der Missionar, „von nichts-würdigen Menschen wurden sechs Frauen der Hererei beschuldigt und verurteilt, sich der Gistprobe zu unterziehen. Da erschien auf dem Hauptplatze der Hauptmedizinmann in wunderlichem Aufputze. Er mischte die Rinde eines unbekanntes Baumes in einen Krug Wasser. Die unglücklichen Frauen mußten mit der Hohlhand das Wasser aus dem Kruge schöpfen und trinken. Vier erbrachen glücklicherweise das Gist und wurden als unschuldig erkannt. Zwei der ärmsten aber, die eine stärkere Natur hatten und nicht erbrechen konnten, waren dadurch der Schuld überführt. Rings um sie standen die Männer Buëas mit ihren langen Schlachtmessern, und auf einen gegebenen Wink stürzten sie auf die Frauen und zerfleischten die Opfer ihrer Barbarei in Stücke. Damit noch nicht genug. Am andern Tage fand das Begräbnis des Großkönigs statt. Ein Sklave wurde am Grabe geopfert und von den viehischen Leidtragenden aufgefressen. Ich kann nichts gegen diese Wildheit ausrichten und werde wohl wieder an die Küste ziehen,“ schloß der Missionar seinen Bericht.

Sa, es war auf diesen Höhen nichts auszurichten. Im Gefühle ihrer Stärke wurden die Bakwili auch gegen die Weißen hochfahrend und unverschämt. Sie fühlten sich als Herren im Lande und ließen durchblicken, daß sie sich eines Tages das, was ihnen die Weißen nicht geben wollten, nehmen könnten. Wie herrlich, ruhig lebte da-

gegen Baumtöter auf der Waldburg im Criollotal! Da besann sich Kuhl, daß er eigentlich von dem Wege, auf dem er wandeln sollte, abgewichen war, daß er sich auf Abenteuer begeben hatte. Wer die Bakwili zivilisieren wollte, der mußte ein starkes Regiment erprobter Schützen hinter sich haben; denn diesen wilden Gesellen konnte nur der gefallen, der imstande war, sie zu Paaren zu treiben. Als vollends in Mapanja eines Tages wieder ein ungestümer Aufruhr herrschte, als wieder ein Blutrachemord die Gemüter beherrschte und ein Rache- und Vertilgungszug gegen ein benachbartes Dörfchen geplant wurde, da wartete Kuhl nicht ab, bis die Mapanjaleute zu ihm kamen und ihn aufforderten, als Bürger Mapanjas ihrem Aufgebote zu folgen, er schritt vielmehr in das Criollotal hinab, um mit dem Baumtöter Rücksprache zu nehmen.

Dr. Graubart hörte dem Kameraden lange zu, dann schloß er ihn in seine Arme und sprach: „Ich wußte, daß der deutsche Gärtner wiederkommen würde, um mit mir Bäume zu pflanzen. Aber,“ fuhr er fort, „Kamerad, in Criollotal ist noch Platz genug für andere Pflanzungen. Es wird Ihnen mehr Freude bereiten, wenn Sie eigenen Grund und Boden bestellen. Ich will schon als Baumtöter ans Werk gehen und ihnen bachabwärts ein schönes Stück Wald ausroden. Sie nickten dazu. Sie sind einverstanden. Nun wohl, so kommen Sie auf die Veranda. Würzige Erdbeeren habe ich heute geerntet. Es steht auch im Keller eine Flasche, in welcher das Blut der Neben verwahrt ist, das da gereift ist „auf sonnigem Stein, hoch über dem Rhein, hoch über dem Rhein.“ Für ein großes Freudenfest habe ich sie aufgehoben. Und feiere ich nicht

ein Fest, da der verlorene Sohn im stillen Criollotale Zuflucht sucht? Wir wollen des deutschen Mai gedenken und mit deutschem Weine im fernen Kamerun auf treue Landsmannschaft und gute Nachbarschaft anstoßen!"

„Und auf treue Freundschaft, Baumtöter!“ sprach Ruhl tief ergriffen und lag an der Brust des bewährten Freundes.

Es blühen heute die Kakaobäume auch in der zweiten Pflanzung am Salamanderbache, und im Welthandel bricht sich der Kameruner Kakao Bahn. In dem Duzend Jahre, das seit jener Zeit, da Ruhl an den Fluß des Mongo=ma=loba kam, verflossen ist, hat sich vieles in dem Lande geändert. Den Händlern und Pflanzern bot das Vaterland die gewünschte Unterstützung. In der breiten Mündung des Kamerunflusses fuhren deutsche Kriegsschiffe ein, und als die übermütigen Dorfkönige am Strome die Weißen mit Gewalt bedrohten, da donnerten die Feuerschlünde, und die Blaujaken landeten. Die Besseren unter den Schwarzen schlossen sich den Deutschen an, und die deutsche Flagge weht über dem weiten Gebiete, jedem Schutz verheißend, der rechtschaffen handeln und arbeiten will. Kamerun blüht und wächst. Unbezwungen aber lebt noch auf den Höhen der Berge das wilde Volk der Bakwili; nach wie vor sinnt es auf Raub und Totschlag; selbst einen Ansturm der Weißen wußten die drei Buëas vor ihren Hecken siegreich zurückzuschlagen.

Baumtöter meinte noch jüngst zu seinem Freunde Ruhl: „Habe ich es dir nicht von Anfang an gesagt? Es ist verlorene Mühe, diese wilden Herren der Berge

jetzt zivilisieren zu wollen, wir haben ja genug in den tieferen Tälern zu thun.“

„Ja,“ erwiderte Ruhl, „aber wie wir hier unten im Tale wunderbare Umwandlungen erlebt haben, so werden wir noch mit eigenen Augen schauen, wie auf den Höhen Buëas das Kreuz siegreich aufgepflanzt wird.“



Im gleichen Verlag sind erschienen:

1903

Leonidas Harpyia.

Eine Erzählung aus Venezuela für jung und alt
von **C. Falkenhorst.**

Mit 6 Illustrationen. — Elegant gebunden M. 3.—

Vom Maultiertreiber zum Präsidenten — dieser Erfolg Castros, des jetzigen Präsidenten von Venezuela, hat es dem biederen Maultiertreiber Leonidas Harpyia angetan, er möchte das gleiche Ziel erreichen. Da ihm das Glück nicht hold ist, wie jenem, so geht er — eine typische Erscheinung in dem an Revolutionen reichen Venezuela — als Revolutionär angründe. Den Hintergrund der farbenreichen fesselnden Erzählung bilden die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit: Die Aktion der Deutschen und Engländer gegen Venezuela. Reiche Belehrung über ein für Deutschlands Handel wichtiges Land und einen klaren Einblick in ein Stück miterlebter Weltgeschichte wird jeder Leser als Frucht der Lektüre des empfehlenswerten Buches davontragen.

Die Helden vom Paal.

1900

Eine Erzählung aus dem Burenkriege
für die reifere Jugend und das Volk
von **C. Falkenhorst.**

Mit 4 Vollbildern, 1 bunten Titelbild und 1 Karte des
Kriegsschauplatzes.

Preis elegant gebunden M. 4.—

An der Hand einer spannenden Erzählung macht der mit den Bekanntheiten in Südafrika wohlvertraute Verfasser den Leser mit der Geschichte und dem Freiheitskampf des kleinen Burenvolkes bekannt. Unter den zahlreichen Jugendschriften, welche den verzweifelten Heldentampf des stammverwandten Burenvolkes schildern, wird die aus Falkenhorsts Feder herrührende stets einen rühmlichen Platz behaupten.

Verlag von Alexander Köhler in Dresden.

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Freiheitsfang und Bürgertreue.

1904

Zwei Erzählungen aus der Zeit des Befreiungskrieges.

1. **Sänger u. Helden** von R. Siegemund.
2. **Tage der Gefahr** von Fr. Rochlitz.

Herausgegeben von **Dr. R. Siegemund.**

Reich illustriert.

Elegant gebunden Mf. 2.80.

Den einer lebensvollen und lebenswahren Erzählung bietet der Verfasser in der ersten der beiden geschichtlichen Erzählungen ein lichtvolles Gemälde der großen Zeit von 1813. An den großen Persönlichkeiten der Vergangenheit soll die Jugend der Gegenwart sich erheben und begeistern, und die Erzählung „Sänger und Helden“, in ihrer schlichten und einfachen Sprache mehr zum Herzen sprechend als die sogen. moralisierenden von Hurra-Patriotismus erfüllten Geschichten anderer Verfasser, ist eine echte Volks- und Jugendschrift, die wohl geeignet erscheint, der Jugend von heute in der Jugend von damals einen Spiegel vorzuhalten, und somit erziehlisch und vorbildlich zu wirken. — Was die zweite Erzählung „Tage der Gefahr“ für das Volk und für die Jugend so ungemein wertvoll macht, ist der Umstand, daß nicht der Feldherr oder der kämpfende Soldat zu dem Leser spricht, sondern der schlichte, die Schrecknisse der Schlacht erleidende Bürger, der die Tage der Gefahr selbst erlebt hat. Wie hoch Goethe die tagebuchartigen Aufzeichnungen geschätzt hat, geht aus seinem Briefe vom 22. April 1822 hervor, in dem er dem Verfasser schreibt:

„Ihre treffliche mir wohlbekannte Schilderung jener Leipziger Unglückstage las ich wieder, und bewundere abermals die besondere Fügung, daß ein Mann von Ihrem Sinn und Geist in Augenblicken, wo uns die Sinne vergehen, das Übergewicht eines angeborenen und wohlgeübten Talentes empfindet und zur Feder greift, das Unerträgliche in der Gegenwart zu schildern.“

Möge das Buch seinen Weg in alle deutschen Familien finden, in denen man liebevoll die Erinnerung an die großen Zeiten der Vergangenheit pflegt, um aus ihnen Kraft und Verständnis für die Aufgaben der Gegenwart zu gewinnen.

Verlag von Alexander Köhler in Dresden.

Köhlers Illustrierte

Jugend- und Volksbibliothek.

Preis für jedes in Leinwand oder Halbleder geb. Bändchen nur 75 Pfg.

Band	1.	Bruck	„Deutsche Treue“.
„	2.	Hoffmann-Nähle	„Der Fiedelfreih“.
„	3.	„	„Der Christmarkt“ — „Epiphanias“.
„	4-5.	Claudius	„Des Vaters Segen“.
„	6.	Ischaler	„Der goldene Ring“.
„	7.	v. Enberg	„Das Lied der Mutter“.
„	8.	Hoffmann-Nähle	„Des Hammerschmieds Härbel“.
„	9.	Schanz	„Drei Erzählungen“ (Begriffen.)
„	10.	Piorhowska	„Gott verläßt die Seinen nicht“.
„	11.	Hr. v. Schmid	„Der Weihnachtsabend“ — „Das Läubchen“.
„	12.	„	„Ostereier“ — „Heinrich von Eichenfels“.
„	13.	„	„Das Blumenörbchen“ (Begriffen.)
„	14-15.	Möbius	„Märchen“.
„	16.	Campe	„Robinson der Jüngere“.
„	17.	Cooper	„Der Letzte der Mohikaner“.
„	18.	Hoffmann-Nähle	„Der Hügelmüller“.
„	19.	„	„Das Vermächtnis der Großmutter“.
„	20.	Braunschweig	„August von Leubefling, der Page Gustav Adolfs“.
„	21.	Hoffmann-Nähle	„Ein Meister von Gottes Gnaden“.
„	22.	v. Carlowik	„Im Morgenrot“.
„	23.	Hoffmann-Nähle	„Der Kommerzienrat u. seine Söhne“ (Begriffen.)
„	24.	Ischaler	„Georg Neumark und seine Gambe“.
„	25.	Bruck	„Schwarz, Weiß, Rot“.
„	26.	Altsch	„In der Köbberhütte“.
„	27.	Anders, Henriette	„Die Sturmflut“ und „Der Staven“.
„	28-29.	„	„Gesammelte Märchen von Ribezahl“.
„	30.	Sattmacher	„Die Nachbarskinder“ — „Ein guter Sohn“.
„	31-32.	Braunschweig	„Kaiser Josef II., ein deutscher Fürst“.
„	33.	Altsch	„Die Hagenmühle“.
„	34.	Rein, F.	„Onkel William“ — „Der Haldenbauer“.
„	35.	Lebercht	„Handwerk hat goldenen Boden“.
„	36.	Hoffmann-Nähle	„Durch Nacht zum Licht“.
„	37-38.	Sahmann	„Mit Gott für König und Vaterland“ 2 Bände.
„	39.	Jaeger	„Ein Bergmannssohn“.
„	40.	Rein, F.	„Ein armer Musikant“.
„	41.	Jaeger	„Die Grundmühle“ (Begriffen.)
„	42.	Möbius	„Fünf Erzählungen“.
„	43-44.	„	„Jung Stillings Lebensgeschichte“ 2 Bände.
„	45.	v. Carlowik	„Drei Erzählungen“.
„	46-47.	Altsch	„Auf dem Hiebbauehofe“ 2 Bände.
„	48.	Hoffmann-Nähle	„Auf den Höhen der Gesellschaft“.
„	49.	Rein, F.	„Ich will nicht!“ (Mit Bild der Verfasserin.)
„	50.	Stephan	„Zum heiligen Kreuz“.
„	51.	Sahmann	„Das letzte Kleinod“ — „Aus der Vorzeit“.
„	52.	v. Lindeman	„Der verlorene Sohn“ (Begriffen.)
„	53.	Jaeger	„Gefährliche Wege“ u. andere Erzählungen (Begriff.)
„	54.	v. Carlowik	„Das Mannlehngut“ (Begriffen.)
„	55.	Wirdig	„Zwei Erzählungen“.
„	56.	v. Lindeman	„Der letzte fahrende Sänger“ (Begriffen.)
„	57.	Stephan	„Heimatlos“ — „Der Sohn des Kapitäns“ (Begriff.)
„	58.	Silwald	„Der Schachsteller im Turm“.
„	59-60.	Friedemann	„Gefundene Perlen“.
„	61.	Gowald	„Giotto“.
„	62.	Hoffmann-Nähle	„Der Mississippi-Pilot“.
„	63.	Müller	„Gustav Adolf“.
„	64.	Kasche	„Im fernem Westen“.
„	65.	Staaße	„Im fernem Westen“.

Verlag von Alexander Köhler in Dresden.

Köhlers Illustrierte

Jugend- und Volksbibliothek.

Band	66.	Sornig	„Vier Erzählungen“.
„	67.	v. Carlowik	„Aus deutschen Burgen“ (Begriffen.)
„	68.	Jaeger	„Tren dem Vaterlande“ (Begriffen.)
„	69.	Frug	„Aus vergangenen Zeiten“.
„	70.	„	„Licht und Schatten“.
„	71.	v. Lindeman	„Der Großmutter Segen“.
„	72.	v. Carlowik	„Aus meiner Heimat“.
„	73.	„	„Meine Wege sind nicht eure Wege“.

II. Reihe. Volkserzählungen.

Band	1.	Nierth, G.	„Die arme Gertrud“.
„	2.	„	„Fünf Erzählungen: „Treue eines Weibes“, „Die ver- setzte Uhr“, „Diamant und Binsel“, „Aus dem Leben eines Briefträgers“, „Aus Jos. Habdus Jugendleben“.
„	3-4.	„	„Der Majoratsherr“, 2 Bände. (Bd. II begriffen.)
„	5.	„	„Fünf Erzählungen: „Die blinden Gidner“, „Der Einnehmer“, „Wer ändern eine Grube gräbt“, „Der Stüchchen Kriegsgeschichte“, „König, Maler, Invalid“.
„	6.	„	„Vier Erzählungen“.
„	7.	v. Heyden	„Anton Hart“.
„	8.	Kanzer	„Ein Mann der Arbeit“ (Begriffen.)
„	9.	Wiese, A.	„Vertrau auf Gott“, Mit Bild des Verf. (Begriffen.)
„	10.	Wirdig	„Andreas Doser“.
„	11.	Staudrecht	„Die Goldmühle“.
„	12.	Mehner	„Ein indischer Kaspar Hauser“.
„	13.	Altsch	„Der Besizer von Steined“.
„	14.	Jaeger	„Der Spieler“.
„	15.	Nierth, G.	„Aus dem Volks- und Soldatenleben“ (Begriffen.)
„	16.	„	„Der Sieg des Guten“.
„	17.	„	„Auf rauhen Pfaden“.
„	18.	„	„Aus den Bergen“, Mit Bild des Verf. (Begriffen.)
„	19-20.	Möbius	„Marianne“.
„	21.	Mehner	„Auf heißem Boden“ (Begriffen.)
„	22.	v. Carlowik	„Um des Geldes willen“.
„	23.	Jaeger	„Philippine Welfer“.
„	24.	Kosegger und Möbius	„Aus Stadt und Land“.
„	25.	Jaeger	„Der Weg zum Herrn“.
„	26.	v. Lindeman	„Das Pfarrhaus“ — „Der Pflegeohn“.
„	27.	Amlacher	„In der Heidehente“.
„	28.	„	„Der Schlickläufer“.
„	29.	Blum, S.	„Schwer errungen“.
„	30.	Mehner, A.	„Nismet weht“.

Urteil über Köhlers Jugend- und Volksbibliothek:

Wir müssen aus vollster Überzeugung bekennen: „Es ist fast alles vorzüglich und gediegen, was diese Sammlung bietet.“ Deutsche Treue und Rechtschaffenheit, deutscher Fleiß und deutsche Arbeit, deutsches Familienleben und deutsche Sitte werden in lebenswahren und lebenswarmen Bildern geschildert. Hier kann man getrost zugreifen. Auch die Ausstattung ist vorzüglich. Die Bändchen sind mit Abbildungen geziert und geschmackvoll gebunden. Der Preis ist sehr niedrig gestellt. Er beträgt 75 Pfg. für den Band. Jede Buchhandlung kann auf Wunsch Bändchen zur Ansicht vorlegen. Praxis der Volksschule 1891. Heft 12.

Verlag von Alexander Köhler in Dresden.